

**BUND Naturschutz warnt vor Fehlinvestitionen,
Knebelverträgen und Naturzerstörung**

BESSER FÜR BAYERN: NEIN ZUM OLYMPIAWAHN BEIM BÜRGERENTSCHEID AM 10. NOVEMBER - BEWERBUNG JETZT STOPPEN!

Am kommenden Sonntag können die Bürgerinnen und Bürger in München, Garmisch-Partenkirchen sowie in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land darüber abstimmen, ob eine Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen Winterspiele 2022 erfolgen soll oder nicht. Auch dieser zweite Versuch wird von den im „NOlympia-Bündnis“ zusammengeschlossenen Organisationen und Verbänden entschieden abgelehnt, da keine wesentliche Verbesserung des ersten Bewerbungskonzepts für „München 2018“ erkennbar ist. Eine Massenveranstaltung, wie es Olympische Winterspiele sind, kann schon allein wegen seiner Dimensionen nicht „nachhaltig“ oder „grün“ sein, wie es die Olympialobby für „München 2022“ wieder propagiert. Und in Zeiten der fortschreitenden Klimaerwärmung schon gar nicht. „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir im Jahr 2022 Spiele im Grünen mit weißen Kunstschnepisten haben, ist wesentlich größer als dass es grüne Spiele werden“, betont BN Landesvorsitzender Hubert Weiger.

Zusammen mit den Bündnispartnern, unter anderem dem Verein zum Schutz der Bergwelt, dem Landesverband Bayern der Naturfreunde Deutschlands, Mountain Wilderness Deutschland und der Gesellschaft für ökologische Forschung, hat der BN in den vergangenen Wochen intensiv versucht die Bevölkerung in den

Fachabteilung für Südbayern

Pettenkoferstr. 10a
80336 München

Tel. 089/548298-63
Fax 089/548298-18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

München,
08.11.2013
PM 29/13/FA
Umweltpolitik

Austragungsorten über die Risiken und Folgen der Olympia-Bewerbung zu informieren. Zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen wurden durchgeführt um den nichtssagenden Hochglanzflyern, die jeder Wahlberechtigte erhielt, etwas entgegen zu setzen. „Auch wenn wir nicht die finanziellen Möglichkeiten der Befürworter haben und nicht wie diese sogar mit Durchsagen in den Münchner S-Bahnen auf die Leute einwirken können, gehen wir zuversichtlich in den Entscheid. Und wir hoffen, dass die Menschen zumindest in einem der Austragungsorte mehrheitlich mit NEIN stimmen und dieser Massenevent damit insgesamt gestoppt wird“, so Hubert Weiger.

„Angesichts der unvermeidbaren, immensen Eingriffe in die Natur und die Landschaft des Alpenraums die erforderlich wären, sowie unüberschaubarer sozialer und finanzieller Risiken, werden wir uns auch nicht als grünes Mäntelchen für kosmetische Verbesserungen des Olympiakonzepts missbrauchen lassen“, erklärt Richard Mergner, der Landesbeauftragte des BN. „Olympische Spiele als größte und immer noch größere Wintersportveranstaltung der Welt sind für München und insbesondere die bayerischen Alpenorte nicht tragbar und einfach einige Nummern zu groß.“

Auch die Jugendorganisation des BN (JBN) appelliert an die Wahlberechtigten der Bewerbung ein Absage zu erteilen. „Ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen ist unerlässlich zur Sicherung einer guten Lebensgrundlage für künftige Generationen. Daran denken das IOC und die Bewerber offensichtlich aber kaum“, erklärte Ruth Heeren, die Vertreterin der JBN im BN Landesvorstand. Wie den Landesverband hat es die JBN daher sehr gefreut, dass sich Ende Oktober auch die Jugendorganisation des Deutschen Alpenvereins (JDAV) klar gegen eine Bewerbung von München positioniert hat.

Das Geschäftsmodell Olympischer Spiele ist vollständig auf Kommerzialisierung, Gigantismus und Intransparenz ausgelegt. Trotzdem hatte jeder Bewerber der vergangenen Jahre mit „grünen Olympischen Spielen“ geworben. Auch für München 2022 wird dieses falsche und irreführende Argument wieder verwendet und sogar von „nachhaltigst“ gesprochen. Aber wer glaubt schon daran, dass dies angesichts der erforderlichen Baumaßnahmen und sonstigen Eingriffe zur Durchführung einer 17-tägigen Megaparty möglich sein könnte? Was derzeit bekannt ist, reicht auf keinen Fall aus, um die wirklichen finanziellen, räumlichen und verkehrlichen Ansprüche an die

Fachabteilung für Südbayern

Pettenkofenstr. 10a
80336 München

Tel. 089/548298-63
Fax 089/548298-18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

München,
08.11.2013
PM 29/13/FA
Umweltpolitik

Austragungsorte abschätzen zu können. Sicher ist nur, dass feststehende und nicht verhandelbare Rahmenbedingungen den Ausrichterorten jede Selbstbestimmung nehmen. Auch die tatsächlichen Kosten übertrafen bei Olympischen Spielen die veranschlagten Kosten (3,3 Milliarden Euro) immer ganz erheblich. Klar ist auch, dass die von den Bewerbern propagierte Bescheidenheit und „Gemütlichkeit“, wie es der Slogan „Spiele daheim“ für München 2022 suggeriert, mehr als fraglich erscheint. Denn dem steht die olympische Kernsportart entgegen die viel wichtiger ist als die 100 Sportdisziplinen. Und die heißt Geldverdienen, neue Märkte erschließen und die ist auf Wachstum angelegt und erlaubt kein Schrumpfen. Dabei sind die viel gepriesenen hohen Ideale von sportlichen Olympischen Spielen längst auf der Strecke geblieben.

Auch für viele Menschen in den betroffenen Städten und Regionen wären gravierende negative Folgen vorprogrammiert. Für ein Megaereignis, das im Kern nur 17 Tage dauert, werden erhebliche finanzielle Mittel gebunden, die für soziale Aufgaben, darunter auch die Inklusion von Behinderten in die Gesellschaft, fehlen. Zudem werden die Mieten und die allgemeinen Lebenshaltungskosten in München, Garmisch-Partenkirchen und anderen Orten steigen. Das belastet vor allem schwächere und junge Mitbürger schwer. Dem Profit von wenigen steht ein Schuldenberg der Ausrichterorte gegenüber, den sie noch Jahre später mit Steuergeldern abzahlen müssen.

Einseitige und undurchsichtige Informationen

Aufs Schärfste kritisiert der BN dass die Bewerbung bisher völlig einseitig und ohne Offenlegung der aktuellen Grundlagen, wie Host-City-Vertrag und sonstige Vereinbarungen mit dem IOC, erfolgte. Auch mit den Wahlunterlagen wurden nur einseitige oberflächliche Schönredereien verschickt und keine Gegenargumente. Diese Intransparenz widerspricht jedem demokratischen Verfahren und führt den neuen „Ethik-Code“ der Olympiabewerbung, in dem viel von Fair Play die Rede ist, ad absurdum. Keine Verträge, keine nachvollziehbaren Planungen, kein glaubwürdiges Finanzierungskonzept - die Bürgerentscheide werden somit zur Abstimmung über die Katze im Sack. Angesichts der finanziellen Ungleichgewichte und der Materialschlacht im Vorfeld der Bürgerentscheide, für die die Bewerber rund drei Millionen Euro zur Verfügung hatten und damit etwa 100-mal so viel wie den Gegnern, war es ein Kampf von David gegen Goliath. Aber es besteht auch die Hoffnung, dass dem vermeintlich Schwächeren die Sympathien

Fachabteilung für Südbayern

Pettenkofenstr. 10a
80336 München

Tel. 089/548298-63

Fax 089/548298-18

fa@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de

München,

08.11.2013

PM 29/13/FA

Umweltpolitik

gehören. Angesichts der massiven Werbemethoden der Befürworter, die mit den S-Bahn-Durchsagen der letzten Tage einen besonders unfairen Höhepunkt erreichten, könnte es aber auch sein, dass es bei vielen bayerischen Bürgerinnen und Bürgern am Sonntag heißt: „Jetzt grad ned!“

Ausrichterregionen bekommen nicht was brauchen, sondern was sie nicht brauchen

Nach dem neuen Konzept sollen die Biathlon- und Langlaufwettbewerbe nicht beim Gut Schwaiganger (Ohlstadt) im Werdenfelser Land, sondern im Chiemgau bei Ruhpolding stattfinden. Für München 2018 hieß es noch, dass eine derartige „Flickenteppich-Bewerbung“ beim IOC keine Chance hätte. Zudem würden mehr Verkehr auf längeren Wegen, mehr Flächenverbrauch und mehr nicht nachhaltige Eingriffe in Natur und Landschaft entstehen. Warum das jetzt nicht mehr gelten soll, bleibt ein Geheimnis.

Beate Rutkowski, die 1. Vorsitzende der BN Kreisgruppe Traunstein weist darauf hin, dass im Landkreis Traunstein die Befürworter immer wieder betonten, dass außer den Bewerbungskosten in Höhe von bisher 395.000 Euro keinerlei Kosten auf den Landkreis und die Kommunen zukämen. Alle Defizite aus den Durchführungskosten würden Bund, Land und die Stadt München übernehmen. Dabei wurde verschwiegen, dass der Hauptteil der Kosten die Nicht-Durchführungskosten seien, die allein der Steuerzahler zu tragen habe und die natürlich alle Ausrichterstätten betreffen. Dazu gehörten z.B. alle nicht temporären Teile der Sportstätten, Medienzentren und olympischen Dörfer, die Investitionen in Beschneiungsanlagen oder die externen Sicherheitskosten außerhalb der Stadien. „Olympische Spiele im Chiemgau bedeuten Flächenverbrauch für ein neues Langlaufstadion und ein olympisches Dorf, für Zufahrtsstraßen und Parkplätze und für Verkehrsinfrastrukturprojekte wie die Ortsumfahrung Eisenärzt. Längst nicht alles wird zurückgebaut und die Böden werden nicht in den alten Zustand zurückversetzt werden können. Dazu kommen enorme Verkehrsströme zwischen den Wettkampfstätten und der Einsatz von Energie und Wasser verschwendenden Schneekanonen. Das kann niemals nachhaltig sein!“

Rita Poser, die 1. Vorsitzende der BN Kreisgruppe Berchtesgaden, betont, dass man hinsichtlich neuer Straßen bei der Bewerbung ganz offensichtlich nach dem Konzept „Wünsch Dir was“ verfährt. Während in und um Garmisch vier Tunnel im Angebot sind, spielt in Traunstein und im Berchtesgadener Land der behauptete dringende Ausbau der A8

Fachabteilung für Südbayern

Pettenkoferstr. 10a
80336 München

Tel. 089/548298-63
Fax 089/548298-18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

München,
08.11.2013
PM 29/13/FA
Umweltpolitik

angeblich genauso wenig eine Rolle wie der Kirchholztunnel. Dieses seit über 30 Jahren immer wieder beschworene Projekt bei Bad Reichenhall, das Verkehrsminister Ramsauer massiv beworben hat, scheiterte aber in einem Ratsbegehren an den Bürgern. „Man befürchtet deshalb, dass die zahlreichen Gegner dieser Verkehrsprojekte ansonsten auch gegen Olympia mobilisiert werden könnten“, erklärt **Rita Poser**.

In Garmisch-Partenkirchen soll das „Snow-Cluster“ bleiben, also die meisten Schneewettbewerbe. Im Bewerbungskonzept 2022 hat sich aber nicht so viel geändert, wie die Olympialobbyisten glauben machen möchten. Es fehlen Aussagen zu den Parkplätzen, Erschließungsstraßen oder der Finanzierung der Bewerbungskosten, andere sind wachsweiß, wie Aussagen zu den Gesamtfinanzen. Manche erwecken bewusst einen falschen Eindruck, wie die Behauptung, die Kandahar erfüllt die „aktuellen FIS-Anforderungen“. 2022 ist die Kandahar (2009 bis 2022) 13 Jahre alt. Wer soll glauben, dass diese und andere WM-Pisten von 2011 (wie Hornabfahrt, Drehabfahrt, Gudiberg) in elf Jahren noch olympischen Anforderungen genügen? Olympische Winterspiele sind die größte und kommerziellste Wintersportveranstaltung der Welt. Schneesicherheit muss hier um jeden Preis garantiert werden. Es ist davon auszugehen, dass dafür weitere großflächige Aus- und Umbauten von Skipisten und Stadien notwendig werden - von der Kunstschneebeschaffung im Klimawandel ganz zu schweigen. **Axel Doering, der BN-Kreisvorsitzende von Garmisch-Partenkirchen und Mitbegründer des Bündnisses „NOlympia“**, erklärt: „Garmisch hat eine große Sprungchance, deren Baukosten sich fast verdoppelt haben und die Kosten für Olympische Spiele sind mindestens so unbeherrschbar wie beim neuen Berliner Flughafen. Diesen Risiken dürfen wir unsere Heimatorte im sensiblen Alpenraum mit seiner grandiosen Natur nicht aussetzen. Wer das verhindern will, muss am 10. November mit Nein stimmen!“

Christian Hierneis, BN Vorstandsmitglied und 1. Vorsitzender der Kreisgruppe München weist darauf hin, dass nicht nur im Alpenraum, sondern auch in der Landeshauptstadt negative Folgen zu erwarten sind. Ein frei zugänglicher Park mit hochwertigem Baumbestand würde durch das Olympische Dorf komplett zerstört und etwa 2.000 Bäume gefällt werden. Die dort angeblich entstehenden 1.300 Wohnungen sind sowieso Bestandteil des Stadtentwicklungsprogramms mit insgesamt 116.000 Wohnungen bis 2030 und würden ohne Olympia an ökologisch verträglicherer Stelle zu einem wesentlich günstigeren Baupreis errichtet. „Olympia sorgt also für teure Umwelterstörung in München“, kritisiert **Hierneis**. Zudem müssten im Olympiapark von den sieben

Fachabteilung für Südbayern

Pettenkoferstr. 10a
80336 München

Tel. 089/548298-63

Fax 089/548298-18

fa@bund-naturschutz.de
www.bund-naturschutz.de

München,
08.11.2013
PM 29/13/FA
Umweltpolitik

geplanten Sportstätten vier neu errichtet und eine umgebaut werden - es ist also mitnichten "bereits alles vorhanden". Dazu würde der Olympiasee deutlich über ein Jahr abgelassen und als Ziel- bzw. Zuschauerraum genutzt und der Olympiaberg für den gleichen Zeitraum mit Halfpipes bestückt werden. Dazu kommen noch die benötigten Schneekanonen und Leitungen, die ebenfalls weit über ein Jahr vor Ort sein müssen. Und zur Sicherheit wird vermutlich Schnee aus den Alpen angekart.

Der BN Landesverband und die BN Kreisgruppen München, Garmisch-Partenkirchen, Traunstein und Berchtesgadener Land appellieren daher an die Bevölkerung der betroffenen Kommunen, am 10. November für eine echte nachhaltige Entwicklung zu stimmen und „NEIN“ zu sagen zu Größenwahn, Schuldenbergen, IOC-Knebelverträgen und Heimatzerstörung.

Für Rückfragen:

Richard Mergner, BN Landesbeauftragter,
Tel. 0171-6394370

Axel Doering, 1. Vorsitzender BN Kreisgruppe GAP,
Tel. 08821-3117

Christian Hierneis, 1. Vorsitzender BN Kreisgruppe München,
Tel. 0178-5372048

Beate Rutkowski, 1. Vorsitzende BN Kreisgruppe Traunstein,
Tel. 0861/12297

Rita Poser, 1. Vorsitzende BN Kreisgruppe Berchtesgaden,
Tel. 08652-978767

Weitere Informationen s. Anlagen:

NOlympia-Flyer: München, Garmisch-Partenkirchen, Traunstein, Berchtesgaden

Fachabteilung für Südbayern

Pettenkoferstr. 10a
80336 München

Tel. 089/548298-63

Fax 089/548298-18

fa@bund-naturschutz.de

www.bund-naturschutz.de

München,

08.11.2013

PM 29/13/FA

Umweltpolitik